

Nottuln, am Fest des heiligen Markus 2018

Majestät,

lieber heiliger König Ludwig,

ganz herzlich gratuliere ich Dir erst einmal zu Deinem *Geburtstag*. Heute auf den Tag genau wärest Du 804 Jahre alt geworden. Du bist am Fest meines Namenspatrons, des heiligen Evangelisten Markus geboren. So steht Dein Leben unter einem guten Stern: Unter dem Wort Gottes, dem Evangelium. Diese Botschaft war Dir die Richtschnur für Dein Leben und auch, seitdem Du die Regierungsgeschäfte in Frankreich führen musstest, für Deine Königsherrschaft. Ich kenne Dich bewusst noch gar nicht so lange. Dein Name ist mir schon häufig begegnet. Ich weiß, dass König Ludwig II. von Bayern an Deinem Sterbetag, dem 25. August geboren wurde und deshalb so hieß. Er verehrte Dich sehr. In Neuschwanstein war an seinem Betschemel Dein Bildnis angebracht. Schade, dass dieser traurige Monarch nicht viel von Deiner funkensprühenden Lebensfreude abbekommen hat. Und wenn ich ganz ehrlich sein darf, fand ich es als junger Mensch eher seltsam, dass ein König aus dem Mittelalter ein Heiliger sein könne. Da hab ich gedacht, dass in solchen Fällen wohl das Geld der Familie dazu beigetragen hat, dass der Papst in Rom diese „himmlische Rangerhöhung“ vornimmt. Zudem hegte ich den Verdacht politischer Propaganda.

Inzwischen weiß ich, dass ich hier wohl falsch gelegen habe, in Deinem Fall erst recht. Ich will Dir kurz erzählen, wie ich überhaupt auf Dich aufmerksam geworden bin. Da ist zum einen mein schon seit längerer Zeit bestehendes Interesse an Deiner Landsfrau Johanna von Orléans. Sie ist meine weibliche Lieblingsheilige, mit Abstand! Die Gründe will ich hier nicht weiter ausführen. Denn dann würde ich zu sehr abschweifen. Derzeit schreibe ich eine ausführliche Biographie über sie. Nun, wenn man sich mit der Auffassung Jeanne d'Arc's über das Königtum beschäftigt, kommt man zwangsläufig zu Dir. Jeanne liebte Dich ganz offenkundig sehr und rief Dich bei ihren kriegerischen Unternehmungen gegen die Engländer auch um Fürsprache an. Du weißt bestimmt um ihr stürmisches Temperament. Zum anderen ist da ein Bischof, den ich seit Jahren sehr schätze, insbesondere was seinen geistlichen Rat angeht. Dieser erzählte mir jüngst von Deinem Testament, welches Du auf Deinem Sterbebett in Tunis Deinem ältesten Sohn zugedacht hast. Dieses Testament liest sich wie eine Anleitung für ein gelungenes Leben im Glauben an Gott. Das waren die zwei Anlässe, die mich zu Dir und Deinem ganz erstaunlichen Leben geführt haben.

Inzwischen habe ich einiges über Dich gelesen. Und ich muss gestehen, dass mich selten ein Heiliger so tief ins Herz getroffen hat wie Du. Liebe auf den ersten Blick, wenn man so will! Du verbreitest noch nach so vielen Jahrhunderten eine Ausstrahlung, dass man meinen könnte, dass Du immer noch bei uns bist. Ja, wer sich Dir nähert, den lässt Du offensichtlich nicht mehr los. Warum? Weil man recht schnell spürt, was Du für ein Mensch warst. Du warst ein *guter Mensch*. Deine Güte ist es, die einem sofort auffällt. Und noch eines fasziniert mich: Du warst ein Mensch, der die Ordnung liebte! Nicht die spießige Haltung einer übertriebenen Penibilität! Nein, Dir war klar, dass im Staat und in der Familie die gute Ordnung, die Gott in die Welt gelegt hat, bewahrt und beachtet werden muss. Tun die Menschen das nicht, gibt es

Chaos. All diese Zusammenhänge waren Dir noch völlig klar. Gut, dass Du unser Chaos hier zu Lande, aber auch in Deinem von Dir so sehr geliebten Frankreich, nicht mehr mit ansehen musst. Angesichts der großen Unordnung in unserem Staat, der massenhaft vorgenommene Abtreibungen unschuldiger Kinder erlaubt, die sogenannte „Ehe für alle“ eingeführt hat und viele andere Gesetze erlassen hat, die Gottes Ordnung zuwider laufen, wünschte ich mir, dass es mal wieder solche Gestalten wie Dich in der Politik geben würde. Lieber Ludwig, ich bitte Dich ganz besonders um Fürsprache für unsere Politiker, dass sie wieder Gottes gute Ordnung erkennen und in ihrem politischen Handeln als Richtschnur ihres Tuns anerkennen.

Lieber Ludwig, Du hattest es in Deinem Leben allerdings auch nicht nur leicht. Königsein bedeutet nicht zwangsläufig, dass die Dinge wie von selbst laufen. Nein, auch ein König hat seine Lebenskreuze. Da will ich zunächst einen Blick auf Deine Kindheit richten: Schon mit zwölf Jahren musstest Du den Tod Deines Vaters, der auch Ludwig hieß, beklagen. Nun standest Du da als Kinderkönig, unerfahren und wehrlos, in der Gefahr dem Machtgeiz der Barone ausgeliefert zu sein. Doch hattest Du eine Mutter, die Dich hier sehr beschützte: Blanka von Kastilien, die Schwester des dortigen Königs. So kommt es auch, dass der heilige Ferdinand, der spätere König von Kastilien, Dein Cousin gewesen ist. Blanka ließ nicht zu, dass Dir die anderen Mächtigen im Reich Dein Erstgeburtsrecht streitig machen konnten und hielt die Zügel fest im Griff. Auf dem Papier warst Du zwar König, aber die reale Macht musste zuvor Deine Mutter ausüben. Ja, Sie hat Dir sicher Dein Thronerbe gerettet. Aber die Sache hatte auch eine Kehrseite: *Das Problem der überstarken Mutter!* Deine Mutter war eine solche besitzergreifende Persönlichkeit. Noch in den Jahren, in denen Du längst nach Eintritt der Volljährigkeit das Regierungsgeschäft übernommen hattest, versuchte sie, immer wieder zu intervenieren. Doch Du hast Dich hier nicht unterkriegen lassen. Viel schlimmer empfinde ich noch die Belastungen, die Deine Mutter in Deine an sich glückliche Ehe mit Margarete gebracht hat. Ja, sie scheint ja regelrecht eifersüchtig auf Deine Frau gewesen zu sein. All das war sicher nicht leicht für Dich.

Apropos Frau! Natürlich war das – wie damals in Deinen Kreisen üblich – keine Liebesheirat! Deine Mutter hat auch hier die Dinge gesteuert. Margarete von Provence war die Glückliche, die Dich als Ehemann bekam. Deine Mutter sorgte zunächst dafür, dass Ihr euch in den ersten Jahren eurer *Ehe* so gut wie gar nicht begegnen konntet. Eine für uns heute sehr seltsame Vorstellung! Margarete muss wunderschön gewesen sein. Wir wissen davon aus den Beschreibungen einiger Höflinge Deines Hofes. Aber auch von Dir sagt man, dass Du sehr ansehnlich gewesen seist. Schon Deine Erscheinung habe die Menschen in Deinen Bann gezogen. Und dann kam es im Laufe der Zeit doch, dass aus Eurer von außen angebahnten Ehe noch eine echte Liebesheirat wurde. Euch wurde ein großes Kinderglück von Gott beschert: Elf Kinder! Allein dieser Umstand zeigt, wie sehr Du diese Frau lieb gehabt haben musst.

Ein Heiliger, der seine Frau sehr liebte und offenkundig *ein ganz natürliches Verhältnis zur menschlichen Sexualität* hatte. Manchmal habe ich den Eindruck, dass die Kirche selbst dort, wo Menschen auf geordnete Weise ihre Sexualität leben, immer noch den Verdacht des Unanständigen hegt. Irgendwie scheint für viele Katholiken die Sexualität immer noch etwas Unreines, ja Unvollkommenes zu sein. Welch eine Verklemmtheit und Borniertheit, Welch eine Verkennung gegenüber dem guten Willen des Schöpfers, der den Menschen als Mann und Frau erschaffen hat! Ja, hier gibt es aus meiner Sicht nach wie vor einen großen

Revisionsbedarf. Die Kirche muss endlich lernen, den Wert der menschlichen Sexualität in der Ehe als etwas Positives und von Gott Gewolltes herauszustellen. Gott Dank hat der derzeitige Papst mit *Amoris Laetitia* ja gerade diesen Aspekt der erfüllten ehelichen Sexualität auch lehramtlich mit einer großen Tiefe herausgestellt. Auch der hl. Johannes Paul II. hat in seinen Katechesen über die Theologie des Leibes bereits ein gutes Fundament für diese notwendige innerkirchliche Erneuerung des Nachdenkens über die menschliche Sexualität gelegt.

Du hattest *Humor*. Dein Freund Joinville hat uns Gott Dank eine sehr aufschlussreiche Biographie über Dich hinterlassen. Sie ist nicht in der glatten und verzückenden Art und Weise abgefasst wie die Biographien Deiner Beichtväter, die Dich eher als einen unnahbaren und mitunter auch „komischen“ Heiligen erschienen lassen. Joinville schreibt höchst erfrischend und lebendig über Dich. Ja, er erwähnt sogar auch Deine Schwächen. Auch von Deinem Gemütsleben und Deinen Stimmungen dürfen wir dort Näheres erfahren. Der lachende König begegnet uns dort immerzu. Kein Wunder, Du hattest spanisches Blut und warst sehr temperamentvoll! Du warst ein fröhlicher Mensch und liebtest – trotz allen Hangs zur strengen Askese – das Leben. Du konntest aber auch sticheln. Gerade Deine Höflinge, die um Deine Gunst buhlten, hast Du auch schon mal gegeneinander ausgespielt und Deine helle Freude daran gehabt. Manchmal bist Du auch mit Deiner Frau nicht immer so umgegangen, wie es sich gehört. Mitunter warst Du ihr gegenüber sehr hart und unsensibel. Aber auch ihr gegenüber zeigtest Du durchaus Deinen Humor. So bat sie Dich eines Tages, doch mehr auf eine königliche Kleidung zu achten und dementsprechend prunkvollere Kleider zu tragen. Margarete war, anders als Du es warst, sehr modebewusst und neigte zur Prunksucht. Du hast ihr dann erwidert, wenn sie Deine Art der Kleidung annehme, wärest Du bereit, ihrer Bitte zu entsprechen. Dann war die Sache offenkundig erledigt und Deine Frau akzeptierte Dein Armutsideal. Diese Schlagfertigkeit macht Dich mir sympathisch!

Ja, Du warst ein *Freund der Armut*! Wie kam es dazu? Nun, die große Bewegung der gerade entstandenen Bettelorden hat Dich so sehr in den Bann gezogen, dass Du das Ideal des Armut *Christi* für Dich angenommen hast. Bei Hofe spöttelten schon einige, dass der König ein Bettelmönch sei. Du durftest sogar große Heilige dieser Orden persönlich kennenlernen: Der Franziskaner Bonaventura und der große Kirchenlehrer und Dominikaner Thomas von Aquin waren Dir in manch einer Situation gute Ratgeber. Heilige unter sich! Da hätte ich gern mal Mäuschen gespielt. Wusstet ihr voneinander um eure Heiligkeit? Sehr wahrscheinlich nicht. Du warst von diesem Ideal so sehr ergriffen, dass Du selbst ein sehr asketisches Leben geführt hast. Du trugst für einen König völlig unangemessene Kleidung. Du besuchtest die Kranken und hast sie immer wieder gespeist. In regelmäßigen Abständen hast Du die Ärmsten der Stadt, in der Du Dich gerade aufhieltest, holen lassen und ihnen die Füße gewaschen und sie dann anschließend mit Nahrung versorgt. Du gabst den Richtern den Rat, eher den Armen als den Reichen zu glauben, bis man die Wahrheit herausgefunden hat. Ja, die Armen waren für Dich der *alter Christus*, ein anderer Christus. Du erinnerst mich so sehr mit dieser Haltung an unsere Elisabeth von Thüringen. Du scheinst ihr französisches Pendant zu sein.

Aber nicht nur die Caritas lag Dir am Herzen. Die Kraft zu diesem Leben in Armut und für die Armen holtest Du Dir im *Gebet*. Du bist mehrmals in der Nacht aufgestanden, um das Stundengebet der Kirche zu beten. Am Tag hörtest Du täglich mindestens einmal, manchmal

sogar dreimal die Heilige Messe. Für einen mittelalterlichen Menschen gingst Du recht häufig zur Kommunion: Sechsmal im Jahr, immer zu den höchsten Festen! Nur aus dieser Kraftquelle konntest Du dem von Dir gewählten Ideal der Armut entsprechen. Wie oft haben wir Ausreden, Werktags keine geistlichen Dinge zu verrichten. Wir haben ja alle so viel Stress. Wenn ich Dich dann sehe, mit dem vollen Terminkalenders eines Königs, kann ich mich nur über unsere Ausflüchte schämen. Erbitte uns die Sorge um ein geistliches Leben im Alltag.

Aber auch Du warst ein Mensch, der durchaus seine Schwächen hatte. Auch das hat etwas Tröstliches für uns, die wir noch weit weg sind vom Weg wirklich gelebter Heiligkeit. Selbst solche großen Beter und Armenfürsorger erliegen mitunter ihren Schwächen. Eine solche möchte hier ansprechen: Du nahmst das Kreuz, d.h. Du machtest Dich auf nach Ägypten und später nochmals nach Tunesien, um zwei *Kreuzzüge* gegen die Sarazenen zu unternehmen. Mir ist klar, dass wir die Dinge hier nicht mit unserer Brille beurteilen dürfen, die wir heute auf der Nase haben. Wir müssen uns bemühen, die Beweggründe Deiner Zeit zu verstehen. Aber selbst wenn wir das tun, bleibt ein fahler Beigeschmack. Denn schon zu Deiner Zeit herrschte gegenüber der Kreuzzugsidee bei vielen Menschen, insbesondere auch bei den Theologen, eine große Skepsis. Auch die katastrophalen Erfahrungen Deines Landsmanns Bernhard von Clairvaux hätten Dir doch schon Warnung genug sein können, von diesen Unternehmungen besser abzulassen. Bereits zu Deiner Zeit ging die Meinung dahin, dass ein solcher Kriegszug gegen die Andersgläubigen nicht das richtige Mittel sei. Insbesondere durch das Vorbild des hl. Franz von Assisi inspiriert, war man inzwischen der Überzeugung, allenfalls auf dem Weg der friedlichen Mission zu versuchen, die Sarazenen vom Christentum zu überzeugen. Doch Du wolltest unbedingt beim alten Ideal bleiben: Krieg gegen die Ungläubigen, im Zeichen des Kreuzes. Nein, lieber Ludwig, da muss ich Dir widersprechen. Dieser Weg war und ist ein Irrweg. „Wer das Schwert nimmt, kommt damit um!“ Das war kein gerechter Krieg, der zur Verteidigung gegen ungerechtfertigte Angriffe durchzuführen war. Hier lasse ich auch nicht das Argument gelten, dass es doch um die Heiligen Stätten im Heiligen Land geht. Da halte ich Dir das Wort Jesu entgegen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Nein, was nützen uns Wallfahrtsorte, die wir nur durch schwere Verbrechen für uns sichern können? Gar nichts! Du musstest für diese Unternehmungen auch Deinen Preis zahlen. Während des ersten Kreuzzuges bist Du sogar ein Häftling der Sarazenen geworden. Nur das Lösegeld Deines Landes konnte Dir helfen. Beim zweiten Kreuzzug fandest Du schließlich in Tunis krankheitsbedingt den Tod. Bei allem Verständnis für Deine Motivation, an dieser Stelle vermag ich Dir nicht zu folgen. Hier erscheinst Du mir als beratungsresistent. Es ist ja eben nicht so, dass man Dich nicht gewarnt hätte. Du aber hast alle Warnungen ausgeschlagen und Deinen Kopf durchgesetzt. Aber auch das kenne ich bei mir zur Genüge. Wie oft meine ich, dass meine Meinung die richtige sei, auch wenn ich intuitiv spüre, dass es eventuell doch nicht so ist, geschweige denn, dass ich bereit bin, auf den Rat der anderen zu hören. Der Stolz ist sicher oft ein Problem bei uns Menschen.

Aber eines muss ich Dir lassen, Du bist durch die schweren Erfahrungen Deiner Kreuzzugsunternehmungen sehr demütig geworden. Du hast aus all diesen Dingen gelernt. Das ist Dir hoch anzurechnen. Nach der Wiederkehr aus der Gefangenschaft hast Du begonnen, das Rechtssystem Deines Landes grundlegend zu erneuern. Du führtest die

*Unschuldsvermutung im Strafprozess* ein! Was für ein großer humanitärer Fortschritt, im ach so finsternen Mittelalter, so ja leider oft das Klischee. Du sorgtest dafür, dass die Folter abgeschafft wird. Du hattest ein kritisches Auge auf die aufkommende Inquisition. Allerdings blieb Du zeitlebens sehr hart in Deinem Urteilen und Strafen, wenn ein Delinquent wegen Gotteslästerung sich schuldig machte. Hier kanntest Du kein Pardon! Bei uns ist das heute ganz anders. Die Religion wird vielfach der Lächerlichkeit preisgegeben, ohne dass die Gerichte die Straftatbestände die es immer noch zum Schutz der Religion gibt, konsequent anwenden. Wir Menschen neigen hier offenkundig zu Extremen. Das Pendel schlägt mal nach links und dann wieder nach rechts aus. Ja, bei allem Verständnis, hier hättest Du mit mehr Fingerspitzengefühl vorgehen müssen. Die von Dir verhängten Strafen waren in diesen Fällen aus meiner Sicht grausam. Ich will hier nicht konkreter werden. Und genau dies entspricht doch auch nicht der Ehrfurcht gegenüber dem, der jeden Menschen nach seinem Bild erschaffen hat.

Die kirchlichen Strafen wie Exkommunikationen und Interdikte schienen Dir immerhin oft allzu hart und unverhältnismäßig zu sein. Hier hattest Du offensichtlich ein gutes Gespür für die Sache der Gerechtigkeit. Daher scheutest Du auch nicht davor zurück, den Bischöfen klar und deutlich Deine Meinung zu sagen. Nicht nur das! Du wehrtest Dich mit Erfolg gegen alle weltlichen Machtansprüche des Klerus. Hier legtest Du Dich sogar mit dem Papst an. Du wolltest *keine verweltlichte Kirche* wie es bei uns im sogenannten Heilig Römischen Reich war. Nein, mit dem Institut eines Fürstbistums konntest und wolltest Du nichts anfangen. Hier warst Du schon ganz modern für die Trennung von Kirche und Staat in der Politik. Oh lieber Ludwig, wenn Du wüsstest, wie das heute noch bei uns zugeht! Unsere Bischöfe sind zwar keine weltlichen Fürsten mehr. Sie lassen sich allerdings nach wie vor durch staatlich gewährte Privilegien unterhalten. Sie empfangen das Geld aus steuerfinanzierten Landeshaushalten. Und diese Länder sind inzwischen in ihrer Gesetzgebung alles andere als christlich. Oben sprach ich ja schon vom Chaos in der Politik unseres Staates! Hauptsache das Geld stimmt, die Moral ist dann wohl Nebensache. Das alles mutet mir auch sehr anstößig und unglaublich an. Ludwig, erbitte der Kirche in Deutschland eine neue Freiheit vom Staat, dass sie wieder kraftvoll und unverfälscht das Evangelium verkündet.

Was mich am meisten an Dir beeindruckt ist Deine tiefe Liebe zu Jesus Christus. Ihn hast Du über alles geliebt. Du warst in einer permanenten Betrachtung über die Passion des Herrn. Das Leiden Jesu war Dir Kraftquelle für die sanfte und gütige Art Deines Königtums. Für Dich war es sicher die schönste Stunde Deines Lebens, als Du mit der *Dornenkrone des Herrn* in der Hand barfüßig in Deine von Dir so geliebte Hauptstadt Paris einzogst, um diese kostbare Reliquie in Deine Palastkapelle zu tragen. Du hast diese Herrenreliquie mit viel Mühe dem damals lateinischen Kaiser Balduin von Konstantinopel abgetrotzt. Ja, du wolltest unbedingt in den Besitz dieses hohen Gutes kommen. Die Menschen säumten damals voller Andacht die Straßen und erkannten wie Du, dass ER der wahre König ist. So hast Du denn auch Dein Amt verstanden, als Stellvertreter des Königs Jesus Christus. Du wusstest eben ganz genau, dass dieses Königtum nicht mit einer goldenen und diamantenbesetzten Krone ausgezeichnet wurde. Nein, dieses Haupt trug voller Schmerzen die Dornenkrone. Du warst mit Jesus so tief verbunden, dass Du selbst diesen Schmerz an deinem Leib und Deiner Seele spüren wolltest. Darum nahmst Du auch immer mal wieder die Geißel in die Hand, um Dich

abzutöten. Für uns heute unvorstellbar! Aber ich komme nicht umhin, Dir für diese tiefe Liebe zur Passion des Herrn aufrichtig zu danken. Denn diese Liebe bringt bis heute der ganzen Kirche eine große Frucht. Ich hoffe lieber König, dass wir dereinst zusammen den König des Himmels preisen und anbeten dürfen, und dies von Angesicht zu Angesicht. Eine wahrhaft königliche Vorstellung!

In tiefer Dankbarkeit

*Dein Markus*